



Pionier der Friedensforschung

Der norwegische Soziologe Johan Galtung bekam, von der Universität Complutense in Madrid, den Doktor *honoris causa* überreicht.

Bei der diesjährigen Zeremonie des Santo Tomás de Aquino, im Auditorium der Universität Complutense Madrid, wurde der Soziologe und Pionier der Friedensforschung und lösungsorientierten Konfliktbearbeitung Johan Galtung mit dem Doktor *honoris causa* ausgezeichnet. In seiner Laudatio stellte Professor Jaime Ferri Durá die Arbeit Galtungs als eine „wesentliche Referenz in diesem innovativen Bereich dar, welcher nicht nur den theoretischen Raum betrifft, sondern vielmehr auch die Praxis“.



Seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts hat sich Prof. Dr. Dr. mult. Johan Galtung mit der Frage beschäftigt, welches die Ursachen und welches die Symptome von Gewalt und Krieg darstellen. Im Laufe seines Lebens hat in über 100 Ländern, Konflikte verschiedenster Art vermittelt – unter anderem konvertierte er im Laufe dieser Reisen zum Buddhismus.

In seiner Antrittsrede als Doktor *honoris causa* der UCM, erklärte er, dass Buddhisten im Gegensatz zu Abrahamiten - Juden, Christen und Muslimen - friedlicher miteinander leben und dass die Inuit eine der gewaltlosesten Gesellschaften darstellen. „Wären wir eine Gesellschaft von Buddhisten und Inuit gewesen“, so scherzt Galtung, „wäre alles um einiges besser gelaufen“.

In seinen kulturübergreifenden Studien über Gewalt hat sich gezeigt, dass es nicht die Natur des Menschen selbst ist, welche zu Gewalt führt, sondern vielmehr die Kultur, die den Menschen mehr oder weniger gewalttätig macht. Er hat festgestellt, dass „die Ursache nicht die Gewalt und nicht die Kriege, - die er als zugespitzte Spielart von direkter Gewalt erfasst - sind, sondern dass diese jeweils als Symptome ungelöster Konflikte, wie auch unversöhnter Trauma darstellen“.

Galtung stellte klar, dass „Konflikte nicht gleichbedeutend mit Gewalt sind, sondern dass ein Konflikt durch unvereinbare Ziele definiert werden kann, welche durch professionelle Konfliktbearbeitung wieder kompatibel gemacht werden müssen“.

Galtung versprach seinem Publikum trotz seines fortgeschrittenen Alters, seine Arbeit mit 86 fortzuführen und sein Leben weiterhin für die Friedenspraxis fruchtbar zu machen. In der Tat scherzte der neue Doktor *honoris causa* der Complutense Universität zu Madrid über die Dauer der Laudatio des Professors Jaime Ferri Durá: „Es sei jedoch nicht Jaimes schuld, dass sein Leben so lang und interessant sei.“

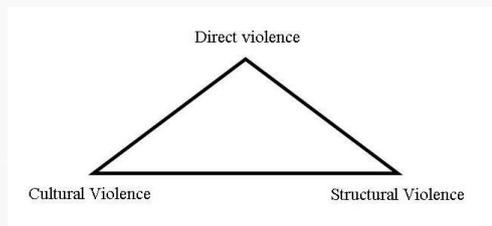
Im Jahr 1959 gründete Johan Galtung das erste universitäre Zentrum für Friedensforschung Europas in Oslo, welches er in den ersten zehn Jahren führte. Zeitgleich war er auch der Herausgeber der ersten wissenschaftlichen Zeitschrift für Friedensforschung.



Professor Ferri Durá erörterte, dass Galtung neben den Theorien über Gewalt, Konflikt und Friedenskonsolidierung, auch aktiv zur Friedenssicherung beigetragen habe. Vor allem mit die Entwicklung der TRANSCEND-Methode für internationale Mediation, die er seit 1993 in Mediationseinsätzen seiner Konfliktbearbeitungsorganisation TRANSCEND INTERNATIONAL anwendet und im Jahr 2000 für die Mediatorenausbildung der Vereinten Nationen systematisiert hat, habe er sich in der praktischen Konfliktbearbeitung und Diplomatie verdient gemacht.

Gegen Ende der fünfziger Jahre begann Johan Galtung dialogische Prozesse systematisch als Instrument zu verwenden, um Vereinbarungen und Verpflichtungen zwischen Konfliktparteien zu erarbeiten, die weit über die Abwesenheit von Gewalt hinaus Friedensabkommen ermöglichen, die von einem negativen Frieden hin zu einem Mehr an positiven Frieden führen. Mit der TRANSCEND Methode können Partnerschaften geschaffen werden, welche einen dauerhaften gemeinsamen Frieden zwischen ehemaligen Konfliktparteien aufbauen. Als Autor von über 100 Werken über die lösungsorientierte Friedens- und Konfliktforschung, wie auch [mehreren hundert Artikeln](#), welche auf der ganzen Welt zitiert werden, arbeitet Johan Galtung bis heute aktiv in Konfliktgebieten. Seine Arbeit beinhaltet zahlreiche zentrale Konzepte und Methoden. Von der Konflikttransformation, der Mediation und dem Dialog zwischen den Zivilisationen bis hin zu Konfliktypologien, Versöhnungstechniken für die gewaltlose Beilegung von Konflikten. Besonders bekannt sind seine Konzepte der strukturellen Gewalt sowie auch des negativen und positiven Friedens. Rektor Carlos Andradas erinnerte an die ersten mathematischen Studien Galtungs. Diese verwendete Galtung, um die logische Analyse der Strukturen von Konflikten durchzuführen. Er nutze auch die Spieltheorie für die Lösung von Konflikten.

Heute ist das Gewaltdreieck eines der weitreichend verbreiteten Instrumente Galtungs. Spricht Galtung über Gewalt, so kann man diese in einem Dreieck visualisieren. Der obere Teil des Dreiecks ist für jeden sichtbar. Dieser Teil stellt die direkte Gewalt dar, physisch oder verbal. Die zwei unteren Ecken des Dreiecks sind zu Beginn



„unsichtbar“ und stellen die strukturelle bzw. kulturelle Gewalt dar. Zu diesen zwei Gewalttypen gehört beispielsweise die Diskriminierung, aber auch Rassismus, Sexismus und das Patriachat.

Johan Galtung hat an mehr als 50 Universitäten gelehrt und als Berater für mehrere zivile und internationale Organisationen wie die OECD, die OSZE, die Europäische Kommission, aber auch für nahezu alle Sonderorganisationen der Vereinten Nationen gearbeitet.

Nach dem Vorbild des neuen Ehrendoktors, sieht sich Rektor Andradas zuversichtlich, dass die Arbeit der Universität immer weiter in Richtung einer Kultur des Dialoges, der Mediation und der Ausbildung neuer Mediatoren geht. Andradas kündigt in seinem Eifer an, die Complutense im Jahr 2017 noch stärker in einen Ort des Friedens zu verwandeln und nicht der Konfrontation.¹

¹ El sociólogo Johan Galtung, nuevo doctor honoris causa <https://tribuna.ucm.es/43/art2611.php>
[Stand: 01.02.2017]